



Frankfurter Allgemeine Zeitung, 15 November 2018

Deo und Dosenöffner

Julian Faulhaber bei L.A.

Das ist klasse. Selbst wenn man ihn kennt, ist doch jede neue Serie Julian Faulhabers dem Betrachter erst einmal ein Rätsel. Das galt schon für „LDPE“, sein Frankfurter Debüt 2006. Eine Werkgruppe enigmatischer, klinisch sauberer Räume – Turnhallen, Autovermietungen und Schnellrestaurants etwa – hatte der 1975 in Würzburg geborene Fotograf gezeigt. Im Grunde vermochte man kaum zu sagen, was man sah, erscheinen die Fotografien des in Dortmund ausgebildeten Künstlers doch weitgehend abstrakt.

Für die atelierfrischen „Prototypes“, jene offene Serie in makellosem Schwarzweiß, die nun im Zentrum von Faulhabers vierter Einzelausstellung in der L.A. Galerie stehen, gilt das noch mehr. Dabei macht er in den Bildlegenden kein Hehl daraus, was diese an die klassische Produktfotografie der zwanziger und dreißiger Jahre anknüpfenden Aufnahmen zeigen. Ein „Deodorant“ etwa, einen „Router“ oder ein Döschen Lippenbalsam. Die Bilder zeigen, was die Kamera gesehen hat, so sorgfältig wie in höchstem Maße zurückhaltend und sachlich inszeniert. Zugleich aber bleiben all die im stets gleichen Setting aufgenommenen Haushaltsgegenstände dem Betrachter gänzlich fremd, als habe er noch nie einen Dosenöffner gesehen.

Die cremeweiß vor grauem, schattenlosem Grund fotografierten Alltagsdinge erscheinen mit ihren schmeichlerischen Oberflächen wie Kleinplastiken, im Studio inszeniert auf eine Weise, auf die man sich keinen rechten Reim zu machen weiß. Am Ende steht ein hübsches, die Fotografie auf den ersten Blick entlarvendes, in Wahrheit indes als Zauberspiegel vorführendes Paradox: Je näher man den Dingen zu kommen trachtet, desto fremder müssen sie erscheinen. Ein Rätsel. Und klasse. CHRISTOPH SCHÜTTE

Die Ausstellung in der Frankfurter L.A. Galerie, Domstraße 6, ist bis zum 24. November zu sehen und dienstags bis freitags von 12 bis 19 Uhr sowie samstags von 11 bis 16 Uhr geöffnet.